

# Mit Düsseldorf verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

---

*Prof. Dr. Benedikt Schmittmann*, Ordinarius für Sozialwissenschaften in Köln, wurde 1872 in Oberkassel geboren. Der Gegner der NS-Ideologie wurde als Gegner der NS-Ideologie zu Kriegsbeginn in seinem Landhaus in Flehe verhaftet und 1939 im KZ Sachsenhausen zu Tode getreten. Sein Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof. Eine Straße in Flingern erinnert an ihn (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band I, S. 407-410).

Der Fabrikant *Leo Statz*, der mit seiner Familie auf der Kronprinzenstraße in Düsseldorf-Bilk lebte, wurde 1942 ausgebombt. Das Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“ und der Karnevalist, auf den zahlreiche Gedichte zurückgehen, wurde 1943 verhaftet und am 1. November 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet. Auf dem Südfriedhof liegt er begraben. Eine Straße in Golzheim erinnert an ihn (vgl. mein Biogramm in Band I, S. 411-414).

Sein Cousin, der preußische Ministerialdirektor *Dr. Erich Klausener* (\* 1885 Düsseldorf), den ich in der Bunkerkirche vorgestellt habe, wohnte ebenfalls in der Bilker Kronprinzenstraße. Beide ehrt heute ein Denkmal am Fürstenwall. Der Familienvater, der am heutigen Görres-Gymnasium das Abitur erwarb, starb nach dem „Röhmputsch“ im Jahre 1934. Für Dr. Klausener und Statz wurde ein Denkmal am Fürstenwall errichtet. Zudem existiert eine „Erich-Klausener-Straße“ in Stockum (vgl. Band I, S. 161-165).

Ebenfalls Schüler des heutigen Görres-Gymnasiums war der aus dem Niederrhein kommende Bonner Philosophieprofessor *Dr. Johannes Maria Verweyen*, der in der Friedrichstadt wohnte. In seinem Buch „Heimkehr“ berichtet er über seine Düsseldorfer Jugendzeit. In Kaiserswerth wurde eine Straße nach ihm benannt. Der Gelehrte starb 1945 im KZ Bergen-Belsen (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 560-564).

Die „Halbjüdin“ *Maria Terwiel*, die das Düsseldorfer Rethel-Gymnasium besuchte, konnte weder in Rechtswissenschaften promovieren noch einen „Arier“ heiraten. Wegen Verbreitung der berühmten Predigten von Bischof Galen zur „Euthanasie“ wurde sie verhaftet; sie starb 1943 im Gefängnis Berlin-Plötzensee (vgl. Band I, S. 182-186).

Jugendseelsorger an St. Petrus in der Friedrichstadt war der Kölner Diözesanpriester *Heinrich Richter*, der bereits in den zwanziger Jahren in die Fänge der NSDAP geriet. Nach dem fehlgeschlagenen Attentatsversuch vom 20. Juli 1944 wurde der Geistliche verhaftet; er starb im April 1945 im KZ Buchenwald (vgl. das von mir mitgeschriebene Lebensbild in Band I, S. 365-370).

Pfarrer an St. Katharina in Gerresheim war *Franz Boehm* aus Anrath bei Willich, der im Kampf gegen die Nationalsozialisten kein „stummer Hund“ (Jesaja) sein wollte. Zuvor war er eine Zeitlang in Angermund tätig. Der Kölner Diözesanpriester starb 1945 im KZ Dachau (vgl. Band I, S. 342-345).

Leiter der Deutschen Jugendkraft mit Sitz im Pempelforter Mulvani-Schlößchen war *Adalbert Probst*. Im Zuge der Röhm-Revolution wurde er „auf der Flucht“ 1934 erschossen. Sein Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof. Eine Straße hält sein Gedächtnis wach (vgl. Band I, S. 507-509).

Der Herz-Jesu-Priester *Pater Stanislaus (Franz) Loh* musste wegen angeblichen Devisenvergehens in das Derendorfer Gefängnis auf der Ulmer Höhe. Vor Prozeßbeginn starb er dort am 20. März 1941. Auf dem Südfriedhof in Bilk wurde er bestattet (vgl. Band I, S. 9432-945).

Der Kölner *Dr. Hans Karl Rosenberg*, Herausgeber einer Schrift über St. Lambertus, war in Ratingen Gymnasiallehrer und in Düsseldorf Lehrer am Gymnasium sowie Begründer der Düsseldorfer Volkshochschule. Der vierfache Familienvater starb 1942 im Alter von 51 Jahren (vgl. mein Biogramm in Band I, S. 395-397).

Franziskanerbruder *Virgilius Petri* (\* 1889), der 1942 in Schloß Hartheim bei Linz (Österreich) vergast wurde, liegt auf dem Friedhof Hubbelrath begraben (vgl. Band I, S. 925f.).

Die vierte vermehrte Auflage enthält neue Gewaltopfer: Dem Oberhausener Hüttenarbeiter *Johannes Zimorski* wurde in einem Gestapo-Bericht an die vorgesetzte Behörde in Düsseldorf vom 21. September 1942 staatsabträgliches Verhalten vorgeworfen (vgl. Band II, S. 239-242). Der Chinamissionar und Dominikanerpater *Ludwig M. Paly*, der 1933 umgebracht wurde, erhielt 1924 im Düsseldorfer Konvent das Missionskreuz (vgl. Band II, S. 1449-1453).